

daran, denken Sie vielleicht. Nein, das dürfen Sie nicht glauben – wahrhaftig nicht. Bedenken Sie doch, ich als ein Mann in offizieller Stellung mit einer erprobten Gesinnung – ich ein Familienvater, der seine größte Freude daran hat, wenn er seine beiden kleinen Töchterchen auf seinen Knien wiegen kann – ich müßte Ihnen schon Garantie genug sein. Sie denken doch nicht im Ernst an so etwas – nicht wahr?“ Billig dachte an Margot, die im Nebenzimmer verschwunden war und die Tür hinter sich zugezogen hatte. Man hörte an dem Knarren der Schranktüren, daß sie sich umkleidete. Billig versicherte dem Mann, auf dessen scharfbegrenzte Glatze er herabsah: „Nein – nein – da können Sie versichert sein – Ihre offizielle Stellung, natürlich.“ – Wie weit würde Margot jetzt sein? Ob sie sich ganz auszog? – vielleicht stand sie nackt vor dem Spiegel – vielleicht – es war nicht auszudenken. Billig gab dem Major einen Stoß und trennte sich von ihm mit einem wütenden Blick. Nun wurden die Türen des Nebenzimmers von zwei Mädchen geöffnet, die Wein und Speisen brachten. Hier fand der Mund alles, was er sich wünschen konnte, und das Buffet, in ganz kurzer Zeit aufgestellt, zeigte Austern, Mayonnaisen verschiedenster Art, Neunaugen, Aale, kalten Braten. Es gab echte Saucen und Liköre von Marnier und Cordial. In versteckten Kübeln warteten halbe Flaschen Sekt. Dr. Kastanis, der sich bis jetzt im Hintergrunde gehalten hatte, stürzte sich sogleich auf das Essen, hob die Weinflaschen aus den Körben und begann mit einem großen Messer an einem Kalbsbraten herumzuschneiden. Billig sah seine niedrigen Züge und glaubte noch mehr als ihm Callius erzählt hatte. Kastanis hatte die Haare mit einer sanften lockigen Rundung wie eine Perücke nach der Stirn zu geklebt. Die Haare hatten eine rotbraune Farbe und